



II-637 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

DIE BUNDESMINISTERIN
für Umwelt, Jugend und Familie
DR. MARILIES FLEMMING

Z. 70 0502/214-Pr.2/90

A-1031 WIEN, DEN. 29. Jänner. 1991.....
RADETSKYSTRASSE 2
TELEFON (0222) 711 58

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates

Parlament
1017 Wien

108 IAB
1991 -01- 31
zu 109 IJ

Auf die Anfrage Nr. 109/J der Abgeordneten Dr. Müller,
DDr. Niederwieser, Strobl, Mag. Guggenberger und Genossen
vom 12. Dezember 1990 betreffend Streusalzbelastung an der
Brenner-Autobahn beehre ich mich folgendes mitzuteilen:

ad 1:

In den Berichten des Amtes der Tiroler Landesregierung/Landesforstdirektion an den Tiroler Landtag über den "Zustand der Tiroler Wälder" liegen seit einigen Jahren auch die Ergebnisse von Untersuchungen der Umweltbelastungen infolge des Einsatzes von Auftaumitteln im Bereich der Brennerautobahn (Wipptal) vor.

Im Jahr 1986 hat die Landesforstdirektion Tirol eine eigene Studie zum Thema Untersuchungen über Waldschäden, Luft- und Bodenverunreinigungen durch den Straßenverkehr im Wipptal publiziert.

Zur Quantifizierung der Salzbelastung wurden sowohl entlang der Autobahn als auch entlang der Bundesstraße in jeweils unterschiedlicher Entfernung Bodenproben auf ihren Natriumgehalt gemessen.

In den Bodenproben in Lueg unterhalb der Luegbrücke und in Matreiwald lagen die Natriumgehalte in Straßennähe (bis ca. 20 m Entfernung vom Straßenrand) beim 5- bis 20-fachen der natürlichen Natriumgehalte im Boden. Erhöhte Natriumgehalte im Boden wurden bis in 80 m Entfernung von der Autobahn festgestellt.

Stark erhöhte Natriumgehalte (das 70- bis 140-fache des natürlichen Natriumgehaltes) treten unterhalb von Fahrbahnentwässerungsrohren von Brücken und an Stellen auf, wo Autobahnabwässer direkt in den Boden eingeleitet werden.

In Matreiwald kommt es in größerer Entfernung von der Autobahn zum gruppenweisen Absterben von Bäumen. An diesen Plätzen wurden bei Bodenproben in tieferen Bodenschichten erhöhte Natriumgehalte festgestellt, die auf eine starke Ausbreitung des Streusalzes in wasserführenden Hangschichten hinweisen.

Die Ausbringung von Auftausalzen (überwiegend chloridhaltige Mittel) hat negative Auswirkungen auf den Boden. Salzhaltige Spritz-, Schmelz- und Sickerwässer lassen den Salzgehalt im straßennahen Bereich vorübergehend stark ansteigen. Bei andauernder Streusalzanwendung ist eine Tendenz zur Salzakkumulation zu beobachten, und je nach Bodenart - mehr oder weniger ausgeprägt - treten Verschlammung, Sauerstoffmangel, Nährstoffverluste und Alkalisierung des Bodens auf. Der Chloridanteil wird durch Niederschlagswasser schneller aus dem Oberboden ausgewaschen, während das Natriumion - speziell im tonigen Boden - stärker gebunden bleibt.

In den vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft auf der Basis der in fünfjährigen Abständen durchgeführten Güteuntersuchungen herausgegebenen Publikationen "Tirol; Gewässergüte" ist bereits im Jahr 1979 eine anthropogen bedingte Verunreinigung der Sill unterhalb des Brenner Sees dokumentiert. Ähnliche Ergebnisse wurden auch bei späteren Untersuchungen erzielt.

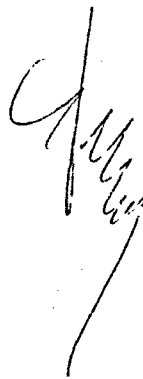
- 3 -

Im Auftrag des Landes wird im Frühjahr 1991 mit der Erhebung der chemisch-physikalischen, biologischen und bakteriologischen Situation der Tiroler Fließgewässer begonnen werden. Im Rahmen dieser Messungen soll auch die Sill untersucht werden.

Nach den mir vorliegenden Informationen soll mit Wasserrechtsbescheid des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom 1. Februar 1990 der Brennerautobahn AG u.a. auch die Auflage erteilt worden sein, die Sill in monatlichen Abständen chemisch-physikalisch zu überwachen. Durch diese Überwachung wird auch die Auswirkung der Salzstreuung auf die Sill erfaßt werden.

ad 2:

Dem Vorangesagten ist zu entnehmen, daß zahlreiche Untersuchungen durchgeführt wurden, deren Ergebnisse zugänglich sind. Derzeit scheint es somit nicht notwendig, zusätzlich Messungen und Analysen vom Umweltbundesamt durchführen zu lassen.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'J. Müller', written in a cursive style.